

[← zurück](#)

Diagnose Hintertür

VON DR. MED. BERND HONTSCHIK

Bisher war ich mit dem Einzug der Praxisgebühr nur der Inkassobeamte Ihrer Versicherung. Schlimm genug. Demnächst werde ich außerdem auch noch Sozialschnüffler, sozusagen ausführender Beamter Ihrer Krankenkasse.

Das muss erklärt werden: Jeder Patient soll in Zukunft zu Beginn eines jeden Quartals bei einem Arztbesuch nicht nur seine Karte einlesen lassen müssen, sondern es wird über ein Modem, mit dem über 120.000 Arztpraxen auszurüsten sein werden, mit der Krankenkasse online Kontakt aufgenommen. Die Behandlung kann erst beginnen, wenn die Krankenkasse den Versicherungsschutz - wiederum online - bestätigt hat. Bleibt die Bestätigung aus, muss der Patient in Vorkasse treten, bis er beweisen kann, dass und wo er versichert ist.

Ein größeres Chaos kann ich mir kaum vorstellen. Das Internet ist gerade mal ausgefallen, oder es kommt gar die Meldung zurück: "nicht versichert". Und jetzt? Hinter dem peinlich berührten Patienten warten fünf oder zehn weitere, aber es geht nicht voran. Aber jetzt zuerst einmal kassieren? Wie viel? Was haben Sie denn? Ah ja, Hämorrhoiden (jetzt weiß es die ganze Praxis), da nehmen wir mal 200 Euro Pfand. Ist das der typische Beginn einer gelungenen Arzt-Patient-Beziehung?

Leider nicht der Deutsche Bundestag, sondern nur der Deutsche Ärztetag hat 2010 zum dritten Mal hintereinander und jedes Mal mit großer Mehrheit die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte abgelehnt, weil sie ein gigantomanisches und unbezahlbares Projekt darstellt, weil sie die medizinische Versorgung nicht verbessern wird, weil sie ebenso wie alle anderen Internetanwendungen nie wirklich missbrauchssicher sein kann, weil sie das Ende der ärztlichen Schweigepflicht bedeutet, weil zentrale Server eine längst veraltete, anfällige Technologie repräsentieren und weil sie einen weiteren Schritt zum Überwachungsstaat bedeutet.

Die neue Bundesregierung mit einem Arzt als Gesundheitsminister hatte ein Moratorium versprochen, ein Innehalten. Glatt gelogen: Herausgekommen ist, dass die Schrittchen, mit denen die elektronische Gesundheitskarte hinten herum nun doch eingeführt werden wird, so verkleinert wurden, dass sie erst gar nicht wiederzuerkennen ist. Die kryptische Meldung des Tages lautet: "Das Bundesgesundheitsministerium hält am Online-Stammdatenabgleich bei den künftigen Versichertenkarten fest", sagt Herr Bahr, Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium.

Das elektronische Netz wird immer enger, und das soziale Netz wird immer löchriger.

Infos: www.stoppt-die-e-card.de

Empfehlen via:  Twitter  Facebook  StudiVZ  MySpace

Gefällt mir

282 Personen gefällt das.

[document info]

Copyright © FR-online.de 2010

Dokument erstellt am 18.06.2010 um 17:34:12 Uhr

Letzte Änderung am 21.06.2010 um 13:15:49 Uhr

Erscheinungsdatum 19.06.2010 | Ausgabe: d

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=2765013&em_loc=1739